

Hessische Blätter für Volksbildung

Diversität

Erwachsenenbildung

vhs Hessischer
Volkshochschulverband

wbv

E-Journal Einzelbeitrag
von: Swetlana Dominnik-Bindi

Erwachsenenpädagogische Qualifizierung für Migrantinnen und Migranten

Ein Praxisbeispiel aus Thüringen

aus: Diversität (HBV2402W)
Erscheinungsjahr: 2024
Seiten: 63 - 73
DOI: 10.3278/HBV2402W007

Der Beitrag befasst sich mit der Einbindung von Menschen mit Migrationshintergrund als Kursleitende an Volkshochschulen. Diese Personen verfügen über in unterschiedlichen Kontexten erworbene Kompetenzen und Berufserfahrungen, haben aber oft einen erschwerten Zugang zum Arbeitsmarkt. Volkshochschulen können hier eine Brücke bauen.

This article deals with the integration of people with a migration background as course instructors at adult education centres. These people have skills and professional experience acquired in different contexts, but often find it difficult to access the labour market. Adult education centres can build a bridge here.

Schlagworte: Migrationshintergrund; Personalqualifizierung; Volkshochschule; Erwachsenenpädagogik; Thüringen; Migration background; personnel qualification; adult education centre; adult education; Thuringia

Zitiervorschlag: Dominnik-Bindi, Swetlana (2024).

Erwachsenenpädagogische Qualifizierung für Migrantinnen und Migranten: Ein Praxisbeispiel aus Thüringen. Hessische Blätter für Volksbildung, 74(2), 63-73. Bielefeld: wbv Publikation. <https://doi.org/10.3278/HBV2402W007>



Erwachsenenpädagogische Qualifizierung für Migrantinnen und Migranten

Ein Praxisbeispiel aus Thüringen

SWETLANA DOMINNIK-BINDI

Zusammenfassung

Der Beitrag befasst sich mit der Einbindung von Menschen mit Migrationshintergrund als Kursleitende an Volkshochschulen. Diese Personen verfügen über in unterschiedlichen Kontexten erworbene Kompetenzen und Berufserfahrungen, haben aber oft einen erschwerten Zugang zum Arbeitsmarkt. Volkshochschulen können hier eine Brücke bauen.

Stichwörter: Migrationshintergrund; Personalqualifizierung; Volkshochschule; Erwachsenenpädagogik; Thüringen

Abstract

This article deals with the integration of people with a migration background as course instructors at adult education centres. These people have skills and professional experience acquired in different contexts, but often find it difficult to access the labour market. Adult education centres can build a bridge here.

Keywords: Migration background; personnel qualification; adult education centre; adult education; Thuringia

1 Einleitung

Die Einbindung von Menschen mit Migrationshintergrund als Kursleitende an Volkshochschulen – insbesondere im Sprachenbereich – ist nicht neu. Allerdings erkennen, heben und/oder nutzen auch Volkshochschulen das Potenzial der Teilnehmenden ihrer Einrichtungen nicht immer. Verschiedene Bedingungen können dafür ursächlich sein, z. B. unzureichende oder fehlende fachliche Abschlüsse, sprachliche und kul-

turelle Barrieren in der Annäherung an einen Lehrberuf in der Erwachsenenbildung, fehlendes Personal zur Betreuung und Schulung der Interessierten u. v. m.

Dabei verfügen Menschen mit Migrationshintergrund über in unterschiedlichen Kontexten erworbene Kompetenzen und Berufserfahrungen, haben jedoch – unabhängig von ihrem Bildungshintergrund – oft einen erschwerten Zugang zum Arbeitsmarkt. Kommen Schwierigkeiten oder Verzögerungen mit der Anerkennung von Berufs- oder Hochschulabschlüssen hinzu, werden sie für bestimmte Tätigkeiten nicht berücksichtigt, obgleich sie grundsätzlich ausreichend qualifiziert sind. Volkshochschulen können hier eine Brücke bauen.

Diese Annahmen bildeten die Grundlage des Projektes „Vom Nebeneinander zum Miteinander – Migrant*innen als Kursleitende“, das vom Thüringer Ministerium für Migration, Justiz und Verbraucherschutz (TMMJV) gefördert wird:

- Volkshochschulen sind Orte der Begegnung und wichtige Akteure der Integration.
- Menschen mit Migrationshintergrund bringen Fachkenntnisse und Sachinteresse mit und verfügen über z. T. noch nicht ausreichend gehobenes Bildungspotenzial.
- Volkshochschulen haben einen Bedarf an qualifizierten Kursleitenden.
- Volkshochschulen können die Schwelle zum Arbeitsmarkt niedriger gestalten als herkömmliche Arbeitgeber.
- Volkshochschulen können insbesondere Frauen das notwendige Selbstvertrauen für den Einstieg in den Arbeitsmarkt geben.
- Menschen mit Migrationshintergrund als Kursleitende zu beschäftigen, erlaubt Teilnehmenden das Kennenlernen unterschiedlicher Kulturen und erhöht die interkulturelle Kompetenz auf beiden Seiten.
- Menschen mit Migrationshintergrund als Kursleitende unterbreiten Angebote, die auch für Menschen mit Migrationshintergrund attraktiv sind, die sonst den Weg in die Volkshochschule nicht finden würden bzw. die nach Sprach- und Integrationskursen nicht in der Volkshochschule verbleiben.
- Dadurch können Menschen mit Migrationshintergrund als Kursleitende bei anderen Menschen mit Migrationshintergrund die Bildungsbereitschaft und aktive Teilnahme erhöhen.
- Insgesamt führt die Beschäftigung von Menschen mit Migrationshintergrund als Kursleitende zu einer verbesserten Integration von Menschen mit Migrationshintergrund und zur Öffnung der sogenannten Aufnahmegesellschaft gegenüber der obengenannten Gruppe.

2 Entwicklung des Projektes

Seit 2017 hat das Projekt das Ziel, in Volkshochschulkursen Menschen mit Migrationshintergrund zu identifizieren, die sich für eine Kursleitertätigkeit an Volkshochschulen interessieren und eignen. Diese Menschen sollten qualifiziert und bei der Erstellung von Kursangeboten unterstützt werden.

Zu den grundlegenden Projektbausteinen gehörten Recherche von Best Practice-Beispielen: Migrantinnen und Migranten als Kursleitende an Volkshochschulen; Analyse der Erfolgsfaktoren und Arbeit an einem Trainingskonzept; Ansprache, Potenzialanalyse und Auswahl von Migrantinnen und Migranten als Kursleitende zum Einsatz an Thüringer Volkshochschulen; Begleitung und Qualifizierung der neuen Kursleitenden bei der Angebotsplanung und -umsetzung; prozessbegleitende Evaluation und Wirkungsanalyse; öffentlichkeitswirksame Darstellung der Potenziale von Migrantinnen und Migranten als Kursleitende, z. B. in Form von Videoclips, Flyern.

Vielen Teilnehmenden von Volkshochschulkursen ist häufig nicht bewusst, dass auch sie ihr Wissen an andere weitergeben könnten. Bei Teilnehmenden mit Migrationshintergrund kommt hinzu, dass das Konzept Volkshochschule als Einrichtung der Erwachsenenbildung in den meisten Herkunftsländern nicht bekannt ist oder das Prinzip der Erwachsenenbildung in ähnlicher Form nicht existiert. Viele von ihnen assoziieren mit „Volkshochschule“ häufig nur Kurse zum Deutschlernen. Die Angebotsvielfalt an Volkshochschulen ist den meisten von ihnen jedoch oft unbekannt. Deshalb war es lohnenswert, die Deutschkurse aufzusuchen und gezielt Angebote vorzustellen.

Die Information über die Vielfalt der Volkshochschulangebote hatte dabei zwei Zielsetzungen:

- Teilnehmende für Weiterbildungen auch in anderen Fachbereichen zu interessieren sowie
- sie über die Möglichkeiten zu informieren, als Kursleitende an einer Volkshochschule tätig zu werden.

Zur Ansprache von Teilnehmenden sind im Rahmen des Projektes Videoteaser entstanden, in denen drei Kursleitende mit Migrationshintergrund ihre Arbeit an der Volkshochschule vorstellen. Das Ziel der Teaser ist es, potenzielle Kursleitende auf die Möglichkeit der Tätigkeit an Volkshochschulen hinzuweisen und ggf. für ein Informationsgespräch zu gewinnen:

- Volkshochschulkurs „Indonesische Küche“ mit einer Kursleiterin aus Indonesien
- Volkshochschulkurs „Zeichnen“ mit einer Kursleiterin aus Russland
- Volkshochschulkurs „Schwedisch“ mit einem Kursleiter aus Schweden.

Ein viertes Video spricht potenzielle Kursleitende in verschiedenen Sprachen an.

Alle Videos sind auf der Projektwebseite <https://www.vhs-th.de/miteinander> zu finden.

Das Projekt pilotierten vier Volkshochschulen: vhs Weimar, vhs Schmalkalden-Meiningen, vhs Erfurt und vhs Hildburghausen. Um die Migrantinnen und Migranten bei den Hospitationen pädagogisch begleiten zu können, wurde vom Projektträger ein Mentoring-Programm ins Leben gerufen, bei dem erfahrene Kursleitende Migrantinnen und Migranten in ihren Kursen hospitierten ließen und diese anschließend gemeinsam auswerteten.

Die geplante Qualifizierung hat den Arbeitstitel *EPQmigra* erhalten. Es wurde ein Logo als Wiedererkennungszeichen des Projektes erstellt. 2017 fanden die ersten Pilot-Module der Qualifizierung mit Teilnehmenden aus Pilot-Volkshochschulen statt: Einführungsmodul für Kursleiter:innen (M1) und Grundlagen der Erwachsenenbildung in Deutschland (M2).



2018 wurden die Projektaktivitäten aus dem Jahr 2017 fortgesetzt: weitere Ansprache, Potenzialanalyse und Auswahl von Migrantinnen und Migranten als Kursleitenden zum Einsatz an Thüringer Volkshochschulen; weitere Begleitung und Qualifizierung der neuen Kursleitenden bei der Angebotsplanung und -umsetzung; Erstellung/Verschriftlichung des Trainingskonzeptes der EPQmigra; Prozessbegleitende Evaluation und Wirkungsanalyse; Erstellung eines Handlungsleitfadens für Volkshochschulen zur „Einbindung von Menschen mit Migrationshintergrund als Kursleitende an Volkshochschulen“; Organisation und Durchführung der Fachtagung „Migrant*innen als Kursleitende“.

Es wurden weitere Module der EPQmigra erarbeitet und erprobt: Methodische und didaktische Grundlagen (M3), Kursplanung (M4) sowie Unterrichtserprobung (M5). Im Nachgang wurde das Konzept der gesamten Qualifizierung EPQmigra verschriftlicht.

Im November 2018 hat im Rahmen der Fachbereichskonferenz Hessen-Thüringen die Fachtagung „Migrant*innen als Kursleitende“ stattgefunden. Sie verfolgte mehrere Zielsetzungen: Vorstellung der Projektergebnisse (Konzept, Handlungsleitfaden, Instrumente der Ansprache), Einholung der Rückmeldungen zu den Projektergebnissen, Austausch zu Best Practice, Informationsweitergabe an die Fachöffentlichkeit (Teilnahme von Akteurinnen und Akteuren) sowie Öffentlichkeitsarbeit (z. B. Pressemitteilung).

Die Fachtagung war ein Startpunkt für ein thüringenweites Roll-out der Umsetzung des Konzeptes „Migrant*innen als Kursleitende“, indem andere Einrichtungen motiviert wurden, diesen Weg zu beschreiten. Die Zielgruppe selbst ist ebenfalls zu Wort gekommen und hat über die eigenen Erfahrungen berichtet.

Außerdem wurde ein Handlungsleitfaden entwickelt, der die notwendigen Schritte für die Einbindung von Migrantinnen und Migranten als Kursleitende beschreibt (z. B. Ansprache, Analyse von Kompetenzen, Organisation von Kursen, interkulturelle Aspekte etc.). Dieser wurde ebenfalls im Rahmen der Fachtagung vorgestellt.

3 Praxisbeispiel „Kulinarische Weltreise“ Volkshochschule Hildburghausen

Im Rahmen des Projektes „Vom Nebeneinander zum Miteinander“ entwickelte der EPQmigra-Teilnehmer Muhannad Saab die Idee einer „Kulinarischen Weltreise“. Gemeinsam mit der pädagogischen Begleitung wurde ein Kurskonzept erarbeitet, das auf interessante Weise Landeskunde und kulinarische Köstlichkeiten miteinander verbindet.

Muhannad Saab identifizierte aus dem Umkreis der Volkshochschule und seinem Bekanntenkreis weitere Migrantinnen und Migranten, die jeweils einen Kursabend gestalten. Die Referierenden präsentieren in einem Vortrag, beim gemeinsamen Singen, dem Anschauen von Bildern etc. interessantes „Insider“-Wissen zu Land und Leuten. Anschließend kochen alle Teilnehmenden gemeinsam unter Anleitung ein ausgewähltes Gericht, natürlich mit Vorspeise, Hauptgang und Dessert. In Kooperation mit dem Kursleiter Muhannad Saab gestalteten Migranten aus Kroatien, Polen, Guatemala, Vietnam, Ghana und Syrien die verschiedenen Kursabende.

Das offene Kursangebot fand erstmalig an sechs Abenden im Schuljahr 2018/2019 an der vhs Hildburghausen statt. Die angemeldeten Teilnehmer:innen stammen aus der Region und haben keinen Migrationshintergrund. Ohne Vorurteile und Berührungsgängste entstand bei den bisher durchgeführten Kursabenden ein reger interkultureller Austausch.

Der Kurs „Kulinarische Weltreise“ ist ein Kursangebot sowohl für die Aufnahmegesellschaft als auch für Neuzugewanderte. Mithilfe des niederschweligen Zugangs werden Berührungsgängste überwunden und der interkulturelle Diskurs gefördert. Im Hinblick auf die Qualifizierungsmaßnahme EPQmigra dient der Kurs als eine Art Multiplikator, wodurch Migranten identifiziert und angesprochen werden können.

4 Unterstützungsmöglichkeiten

In weiterführenden Gesprächen mit den potenziellen Kursleitenden war insbesondere zu besprechen, wie viel und in welcher Form Unterstützung benötigt wird.

Selbst wenn potenzielle Kursleitende bereits (erwachsenen-)pädagogische Qualifikationen aufweisen, war die Durchführung einer Probestunde oder Hospitation sinnvoll. Das war z. B. abhängig vom Umfang der Lehrerfahrung oder der beruflichen Biografie zu entscheiden. Je nach Ergebnis konnte den potenziellen Kursleitenden angeraten werden, erfahrene Kursleitende während ihrer Tätigkeit zu beobachten oder eine Fortbildung zu besuchen.

Wenn potenzielle Kursleitende weder eine (erwachsenen-)pädagogische Qualifikation noch Lehrerfahrung vorwiesen, war die Unterrichtsbeobachtung ein wichtiger Schritt, um indirekte Lehrerfahrung zu sammeln, die auch in sich anschließenden Fortbildungen zu mehr Verständnis zum Kursgeschehen in der Erwachsenenbildung führen konnten. Im Projekt wurde festgestellt, dass bei potenziellen Kursleitenden die

Unterrichtsbeobachtung dann am erfolgreichsten war, wenn sie von einer Mentorin oder einem Mentor mit dem/der potenziellen Kursleitenden vor- und nachbesprochen werden konnte. Hier kamen insbesondere erfahrene und kollegial offene Lehrpersonen der Volkshochschulen infrage, die bereit waren, gemeinsam mit den Interessierten die eigene Kursplanung zu besprechen und ggf. im Anschluss an mehrere Unterrichtseinheiten, Workshops, Vorträge oder Kursen die Ergebnisse mit den potenziellen Kursleitenden auszuwerten.

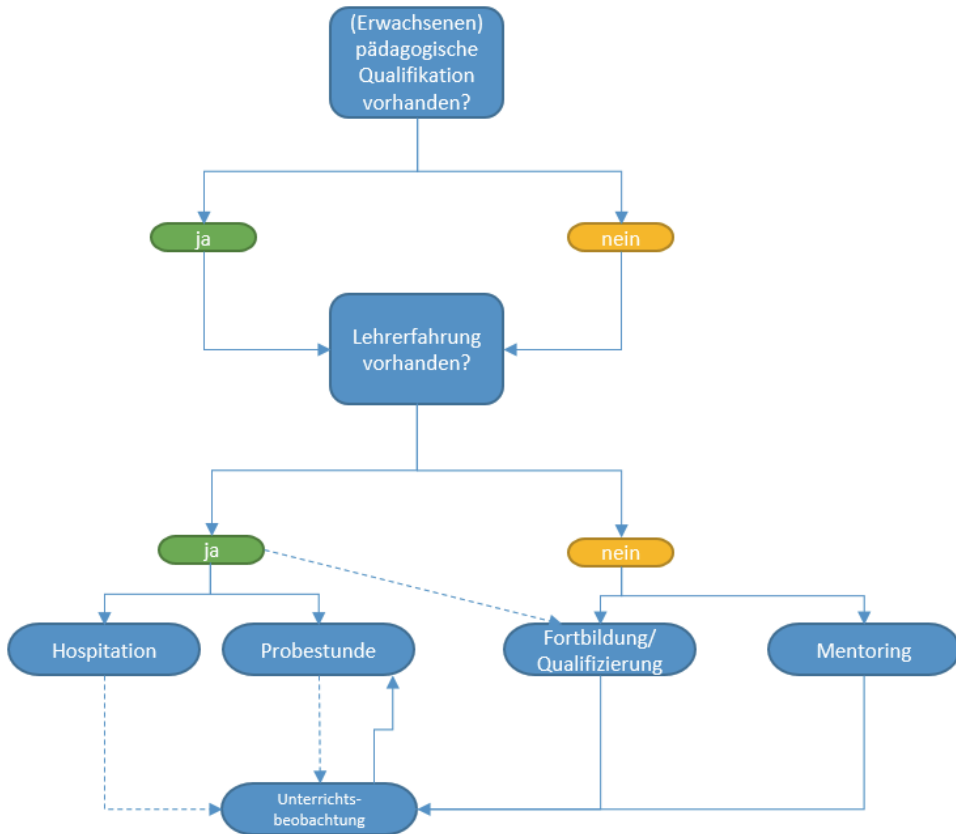


Abbildung 4: Analyse des Unterstützungsbedarfs bei angehenden Kursleiterinnen und -leitern

Es hat sich bewährt, an den Volkshochschulen vorab gezielt geeignete „Mentorinnen“ und „Mentoren“ anzusprechen und für das Thema zu sensibilisieren. Für formelle Kursangebote wie Sprach- oder Malschulkurse eignete sich die Durchführung einer oder mehrerer strukturierter Unterrichtsbeobachtungen, um den neuen Kursleitenden mit der Möglichkeit dieser Form des kooperativen Lernens vertraut zu machen und auf die Bedeutung des von- und miteinander Lernens in der Erwachsenenbildung hinzuweisen.

5 Qualifizierungen und Fortbildungen – EPQmigra

Wenn potenzielle Kursleitende über keine pädagogische Ausbildung oder entsprechende Lehrerfahrung verfügen, benötigen sie methodisch-didaktische Werkzeuge für die Vermittlung ihres Wissens. Auch wenn sie Lehrerfahrung aus ihren Heimatländern mitbringen, ist es sinnvoll, sie mit den Grundlagen von Lehr- und Lernprozessen an der Volkshochschule und didaktisch-methodischen Prinzipien der Erwachsenenbildung in Deutschland vertraut zu machen.

In der Erwachsenenpädagogischen Qualifizierung (kurz: EPQ) des Thüringer Volkshochschulverbandes e.V. wird daher schon seit Langem ein „Einführungsmodul“ angeboten, das sich an Lehrkräfte richtet, die zukünftig als Kursleitende tätig werden wollen. Die Teilnahme an der Qualifizierung ist offen für interessierte Lehrkräfte aller Kursformate, jedoch kostenpflichtig. Das Einführungsmodul wird jedoch von den Volkshochschulen vor Ort und in der Regel kostenfrei angeboten.

Im Projekt „Vom Nebeneinander zum Miteinander“ wurde eine Qualifizierung entwickelt, die auf die besonderen Bedarfe der Kursleitenden mit Migrationshintergrund abgestimmt wurde, um so gezielt auf sprachliche, fachliche wie interkulturelle Fragen einer Lehrtätigkeit an einer Volkshochschule eingehen zu können. In den Fortbildungen ist es wichtig, dass konkrete Lernsituationen und Kursbeispiele vorgestellt und bearbeitet werden und dass potenzielle Kursleitende die Möglichkeit haben, Unterrichtssequenzen zu simulieren.

Durch die Förderung im Projekt war es möglich, den Teilnehmenden diese spezielle Fortbildung kostenfrei anzubieten, die an die vorhandene erwachsenenpädagogische Qualifikation des Thüringer Volkshochschulverbandes anschlussfähig ist.

6 Erfahrungen aus dem Projekt

Im Projekt „Vom Nebeneinander zum Miteinander“ konnten die beteiligten Volkshochschulen einige geförderte Stunden sozialpädagogische Begleitung in Anspruch nehmen. Einige ihrer Erfahrungen sind hier zusammengefasst.

Begegnung auf Augenhöhe

Neu zugewanderte Personen erleben oft eine Defizitperspektive der aufnehmenden Gesellschaft, d. h. es wird sich darauf konzentriert, was die Personen nicht können (z. B. Sprache) und nicht haben (z. B. Abschlüsse, Dokumente). In der Situation der Volkshochschule ging es zunächst darum, die Ausgangssituation des Einzelnen zu erfassen: Was ist vorhanden? Was kann die Person in Form eines geeigneten Kursformats anbieten? Gleichzeitig wurde aber auch besprochen, welche Hilfe und in welcher Art und Weise diese benötigt wird.

Gesprächsbereitschaft signalisieren

Damit ein Vertrauensverhältnis entstehen kann, ist es wichtig, Gesprächsbereitschaft zu signalisieren. Dadurch kommen die zu betreuenden Personen auch direkt mit konkreten Fragen oder Unsicherheiten.

Fachsprache und interne Begriffe

Im Alltag ist uns gar nicht bewusst, wie viele Fachausdrücke oder in der Einrichtung intern gebrauchte Abkürzungen und Phrasen verwendet werden. Für Außenstehende sind diese nicht immer leicht verständlich, unabhängig davon, ob sie aus dem In- oder Ausland kommen. Für Menschen mit sprachlichen Schwierigkeiten ist das teilweise nicht aufzulösen. Deshalb ist es wichtig, den eigenen Sprachgebrauch zu beobachten und unnötige komplexe Wendungen zu vereinfachen. Fachausdrücke müssen immer erklärt, das Verständnis abgefragt und Informationen ggf. schriftlich abgesichert werden, damit es nicht zu Missverständnissen kommt.

Interkulturelle Offenheit

Interkulturelle Verallgemeinerungen mögen zutreffen oder auch nicht. Wichtig ist, die tatsächliche Persönlichkeit des Gegenübers in den Blick zu nehmen. Gleichzeitig ist es auch gut, kulturelle Gepflogenheiten in Deutschland zu erklären, da sie den Zugewanderten unbekannt, ungewohnt, unüblich oder auch merkwürdig vorkommen können.

“Ich sagte, dass es eine schöne Geste wäre, wenn er sich beim Dozenten des jeweiligen Abends bedankt. Er tat dies mit einem Blumenstrauß, allerdings vor dem Vortrag ...”

Besondere Schwierigkeiten

Die in Deutschland übliche Form der Unterrichtsplanung ist bei neuen Kursleitenden nicht unbedingt bekannt. Insbesondere ein „geplantes“ Vorgehen in der Vorbereitung, d. h. die Erarbeitung von Plänen bezüglich zeitlichem, inhaltlichem und organisatorischem Ablauf könnte auf Unverständnis stoßen und stellte im Projekt einen erhöhten Betreuungsaufwand dar.

Hilfreich kann das an die Hand geben von Material sein. Beispielsweise Checklisten für Kursplanungen oder auch Literatur (z. B. Das große Workshop-Buch von Ulrich Lipp, Hermann Will; Beltz-Verlag).

Die Enttäuschung der Kursabsage

Mit viel Enthusiasmus und Zeitaufwand auf allen Seiten wurden im Projekt die Kurse konzipiert und geplant, und dann haben sich nicht genügend Teilnehmende gefunden. Verständlicherweise ist hier besonders bei den Zugewanderten die Enttäuschung groß. Wenn möglich sollten die ersten Kurse zum Sammeln von Erfahrungen daher anders geplant werden – z. B. kürzere Kurse und Vorträge oder Informationsabende, die zunächst dem Kennenlernen der Kursleiter:innen dienen; wenn möglich mit Ko-Finanzierung durch ein Projekt für die Honorare.

7 Neuausrichtung des Projektes

Ab dem Jahr 2023 hat das Projekt eine neue Ausrichtung erhalten. Die neue Zielsetzung war, Menschen mit Migrationshintergrund eine Teilnahme an der EPQmigra und eine anschließende Kursleitertätigkeit in der vhs unabhängig von Sprachkenntnissen zu ermöglichen. Dabei sollten die Inhalte der Qualifizierung sprachsensibel überarbeitet und die Potenziale der Mehrsprachigkeit genutzt werden.

Um die EPQmigra auch für Zugewanderte mit elementaren Deutschkenntnissen zu öffnen, hat eine Evaluation der bisherigen sprachlichen Gestaltung der Materialien und Quellen der Qualifizierungsreihe mit dem Ziel stattgefunden, ausgewähltes Material sprachlich zugänglicher zu gestalten. Dies geschah z. B. durch sprachsensibel ausgearbeitete Materialien, durch fremd- oder mehrsprachige Quellen oder durch Arbeit mit Glossaren in verschiedenen Sprachen.

Darüber hinaus war die Mehrsprachigkeit während der Qualifizierung ein fester Bestandteil der Kommunikation: Die Ausweichung auf die L1 und/oder weitere Fremdsprachen war nicht nur zulässig, sondern auch wünschenswert, wenn es um das Verstehen der Inhalte und die Verständigung zwischen den Teilnehmenden und den Referentinnen und Referenten ging.

Der Projektansatz erwies sich als erfolgreich: Das Interesse an der Teilnahme stieg wesentlich an und es gab keine Qualifizierungsabbrüche. Die Atmosphäre während der Präsenzphasen war sehr offen und von der Begeisterungsfähigkeit der Teilnehmenden und Referentinnen und Referenten geprägt. Die Kommunikation während der Online-Phasen lief reibungslos. Die Vielfalt in der Gruppe in Bezug auf Herkunftsland, Sprache und Alter war bemerkenswert: Menschen aus fünf verschiedenen Ländern im Alter zwischen 30 und 65 Jahren und eine Mehrsprachigkeit von sieben Sprachen. Außerdem waren 80% der Teilnehmenden Frauen. Viele von ihnen waren vom Krieg Russlands gegen die Ukraine geflohen und befanden sich erst am Anfang des Deutschlernens. Für sie war die EPQmigra die Chance, aktiv zu werden und sich im Anschluss an die Qualifizierung als Kursleitende an vhs einzubringen. So haben die Teilnehmenden der EPQmigra 2023 Kurse in den Programmbereichen Sprachen und Integration, Kultur-Gestalten, Gesundheit und Grundbildung an den

vhs Saale-Orla-Kreis, Hildburghausen, Arnstadt-Ilmenau und Sonneberg durchgeführt.

Mit dem Modell wurde ein Einstieg in die EPQmigra auch mit dem Sprachniveau A2 denkbar und die Ansprache einer noch größeren Zielgruppe möglich. Im Rahmen der prozessbegleitenden Evaluation des Projektes wurde festgehalten, dass eine frühe, sprachniveau-unabhängige berufliche Integration möglich ist, wenn sowohl die Umsetzung der Qualifizierungsreihe als auch das Onboarding bei der Aufnahme der Kursleitertätigkeit in der vhs sprachsensibel gestaltet werden und eine intensive sozialpädagogische Begleitung der Teilnehmenden von Anfang bis zum Abschluss eines ersten Kurses stattfinden kann.

8 Ausblick 2024

Das sprachensible Modell der EPQmigra soll im kommenden Jahr auf weitere Thüringer vhs übertragen werden.

Darüber hinaus soll untersucht werden, wie die EPQ und die EPQmigra miteinander verknüpft werden könnten. Aktuell stehen zwei Ideen zur Diskussion: Soll die EPQmigra der EPQ vorangestellt werden oder kann es vielleicht nur eine EPQ für alle geben, die sprachsensibel und mehrsprachig gestaltet ist und in der miteinander und voneinander gelernt wird? Die Fortsetzung folgt.

9 Fazit

Die Übernahme einer Tätigkeit als Kursleitung an einer Volkshochschule sollte unabhängig von Herkunft, Religion oder Hautfarbe erfolgen. Gerade in der kulturellen Vielfalt liegen Bildungschancen. In den vergangenen drei Jahren hat sich aber gezeigt, dass Kursleitende aus anderen Ländern als den deutschsprachigen kaum eine Tätigkeit als Kursleitende aufnehmen. Die Gründe hierfür sind vielfach komplex: Fluchtbedingtes Fehlen von Selbstwirksamkeitserfahrungen, Unsicherheit wegen elementarer Deutschkenntnisse, kaum vorhandene oder fehlende Berufserfahrungen, keine Zeugnisse oder nicht übersetzte Dokumente sind nur wenige der möglichen Ursachen, die sie davon abhalten ihr Potenzial zu entfalten oder sich beruflich zu entwickeln. Es steht außer Frage, dass auch diese Menschen die Volkshochschullandschaft mit ihrem Kursangebot sinnvoll erweitern und kulturell bereichern können.

Die Gewinnung und Betreuung von Kursleitenden mit Migrationshintergrund ist das Ziel des Projekts „Vom Nebeneinander zum Miteinander“ gewesen, in dem die Frage aufgeworfen wurde, was und wie viel es braucht, um Kursleitende anderer Herkunft und mit zum Teil unterschiedlicher Bildungsauffassung, Lehr- und Lernerfahrung und nicht zuletzt sprachlich noch nicht voll ausgebauten Fähigkeiten für die Tätigkeit an einer Volkshochschule zu finden und zu begeistern.

Die Volkshochschulen leben von der Beteiligung interessierter und qualifizierter Kursleitender, die sich in die kommunale Bildungslandschaft und in Form unterschiedlicher Kursformate und -zeiten einbringen möchten. Nicht zuletzt ist der Beitrag, den Menschen mit Migrationshintergrund leisten können, gesellschaftlich erwünscht und sollte entsprechend begleitet werden. Hier leistet das Projekt einen Beitrag zur beruflichen Integration der Menschen mit Kursleiterambitionen einerseits und Erweiterung und Ausbau des Volkshochschulportfolios andererseits.

Autorin

Swetlana Dominnik-Bindi, Thüringer Volkshochschulverband e.V., Leitung Fachreferat Deutsch als Zweitsprache, Integration, Kulturelle Bildung, DaZ-Prüfungen, Querschnittsthema Diversity

Review

Dieser Beitrag wurde nach der qualitativen Prüfung durch die Redaktionskonferenz am 08.02.2024 zur Veröffentlichung angenommen.

This article was accepted for publication following the editorial meeting on the 8th February 2024.